

Laibacher Zeitung.

Nr. 125.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 4. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 25. Mai 1883

über strafrechtliche Bestimmungen gegen Vereitelung von Zwangsvollstreckungen.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Wer in der Absicht, bei einer ihm drohenden oder bereits im Zuge befindlichen Zwangsvollstreckung die Befriedigung seines Gläubigers ganz oder zum Theile zu vereiteln, bewegliche oder unbewegliche Sachen beschädigt, zerstört oder wertlos macht, Vermögensstücke beiseite schafft oder sich derselben entäußert, Schulden oder Rechtsgeschäfte erdichtet, ist, insofern sich darin nicht eine schwerer verpönte strafbare Handlung darstellt, in dem Falle, wenn der dadurch zugefügte Schaden mehr als fünfzig Gulden beträgt, eines Vergehens, anderenfalls aber einer Uebertretung schuldig.

§ 2. Die Strafe des Vergehens ist Arrest von einem Monate bis zu einem Jahre und bei erschwerenden Umständen strenger Arrest von sechs Monaten bis zu zwei Jahren; jene der Uebertretung aber Arrest bis zu sechs Monaten.

Mit der Verurtheilung wegen einer der im § 1 bezeichneten strafbaren Handlungen sind auch die bei Verurtheilung wegen der Uebertretung des Betruges nach dem Gesetze eintretenden nachtheiligen Folgen verbunden.

§ 3. Wer, außer dem im § vorgesehene Falle, Sachen, welche von einer Behörde oder in deren Auftrag sequestriert, gepfändet oder in Beschlag genommen wurden, der behördlichen Verfügung entzieht, begeht eine Uebertretung und ist mit Arrest bis zu sechs Monaten zu bestrafen.

§ 4. Die Bestimmung des zweiten Absatzes des § 183 des allgemeinen Strafgesetzes tritt außer Kraft.

§ 5. Das Verfahren und die Urtheilsfällung in betreff der in diesem Gesetze bestimmten Uebertretungen steht den Bezirksgerichten zu.

§ 6. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf solche Handlungen, welche vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes vorgenommen wurden, nur insoweit Anwendung, als dieselben nach den bisherigen Gesetzen einer strengeren Behandlung unterliegen würden.

§ 7. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Justizminister beauftragt.

Schönbrunn am 25. Mai 1883.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Prazák m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Bergatthe und Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt, Karl Hillinger, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Traunwald“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 1. Juni 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des Stückes XXV des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verendet. („Wr. Ztg.“ Nr. 123 vom 1. Juni 1883.)

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Juni.

Se. Majestät der Kaiser, von dem Brandunglücke, welches die Ortschaft Terboje im Bezirke Krainburg am 27. v. M. betroffen hatte, durch die öffentlichen Blätter in Kenntnis gelangt, ließen sich von dem eben in Wien anwesenden Landespräsidenten über diesen Unglücksfall sogleich Bericht erstatten und geruhten unmittelbar darauf für die Verunglückten eine Unterstützung im namhaften Betrage von 800 fl. zu spenden. So eilt unser gütiger Monarch seinen bedrängten Unterthanen zu Hilfe, ehe ihn noch die Bitte derselben erreichen kann! Der heiße Dank der Betheiligten, der Segen Gottes wird diesem Acte kaiserlicher Hochherzigkeit folgen.

Zur Lage.

Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht in der Nummer vom 1. d. M. einen, wie sie hervorhebt, auf Informationen eines hervorragenden Fachmannes beruhenden Artikel über die Armee-Reorganisation, dessen Ausführungen einen schlagenden Beweis dafür liefern, wie unbegründet die von den Gegnern

dieser Reform seinerzeit in der Reichsrathsdelegation wie in der Presse gegen dieselben vorgebrachten Argumente waren. Es heißt in diesem Artikel unter anderem: „Die Territorialisierung der Armee hat insbesondere für die Infanterie große und nicht zu unterschätzende Vortheile im Gefolge. Jedes Regiment und jedes Bataillon, das in seinem Ergänzungsbezirke oder wenigstens im Corpsterritorium garnisoniert, kann nun zu den Frühjahrs- und Herbst-Waffenübungen seine Urlauber und Reservisten ohne Schwierigkeit einberufen. Diese werden die Uebungen in Zukunft bei ihren Stammcompagnien und unter der Leitung jener Officiere und Unterofficiere machen, welche sie im Kriege zu führen haben. Ein moralisches Band wird in Zukunft die Angehörigen einer Compagnie umfassen und schon im Frieden ein militärischer Compagniegeist geschaffen werden, dessen Verwertung im Ernstfalle den Officieren sehr zu statten kommen dürfte. Der Umstand, daß, Dank der Territorialisierung der Armee, Ersparungen bei den für den Urlauber- und Rekrutenwechsel bewilligten Posten möglich sind, hat es der Heeresleitung ermöglicht, den Bestimmungen des Wehrgesetzes nachzukommen, denen zufolge jeder Reservist jedes zweite Jahr zu den Waffenübungen herangezogen werden soll. . . Die Territorialisierung der Armee selbst ist also eine vollzogene Thatsache. Während in früheren Kriegen die Bataillone und Regimenter einzeln und häufig ohne Ergänzungsmannschaften nach dem Kriegsschauplatz expediert wurden, wird in Zukunft die Division nicht nur im Frieden als einheitlicher Körper und als eine mit allen drei Waffengattungen und sämtlichen Impedimenten ausgerüstete Truppe manövrieren, sondern dieselbe wird auch im Falle einer Mobilisierung als taktische Einheit, ausgerüstet mit allen Erfordernissen, nach dem Aufmarschraume vorrücken. Die Vortheile dieses Systems leuchten von selbst ein, und es mag nur die Thatsache angeführt werden, daß die Franzosen im Jahre 1870 ihren Aufmarsch bataillons- und regimenterweise vollführten, und daß die Formierung ihrer Heereskörper höherer Ordnung erst an der Grenze stattfand, während die Preußen in ganzen Armee-divisionen ihren Aufmarsch vollzogen. Die bisherigen Resultate der lehtjährigen Armee-Reorganisation sind demnach besser, als sich erwarten ließ. . . Die Schwierigkeiten, welche die vorjährige Umwandlung mit sich brachte, sind zum größten Theile besiegt, und die neuen Organismen haben sich in überraschend kurzer Zeit consolidiert.“

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(59. Fortsetzung.)

Richard Jottrat sah seine List bereits gelungen; sie mußte ihm alles sagen — jetzt oder nie!

„Was thaten Sie zunächst?“ kam es jetzt flüsternd, mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme aus den Rissen des Stuhles hervor.

„Ich litt furchtbar. Ich hatte das Gefühl, als ob ich für den Tod der armen Dame verantwortlich, als ob ich ihr Mörder sei. Nach einiger Zeit indes wurde ich ruhiger.“

„Wie das?“ fuhr die Alte auf.

„Ich beichtete das ganze Geheimnis und erhielt Verzeihung.“

Die Greisin rang ihre Hände.

„Das ist nicht immer der Fall,“ rief sie, „das bringt nicht immer Erlösung. Ich erzählte Dalton davon. Ich wünschte, daß er dazu beitragen sollte, wieder gutzumachen, was geschehen war, aber ich weiß, er hat es nie gelhan.“

„Meine theure Mrs. Parson, glauben Sie, daß Sie mir Vertrauen schenken dürfen? Ich schwöre Ihnen, daß ich mein Bestes thun will, wenn Sie mir nur sagen wollen, was geschehen soll.“

„Sie?“ stieß sie hervor, wieder in die Rissen ihres Stuhles zurücksinkend. „O, ich kann es nicht. Ich wünschte, ich könnte zu Ihnen sprechen, denn ich habe Vertrauen zu Ihnen, aber ich kann es nicht.“

Dalton würde mich tödten, wenn ich nur ein Wort darüber verlauten ließe.“

„Sie brauchen ihn nicht zu fürchten, Mrs. Parson. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß er keinen Sterbenslaut erfahren soll von dem, was Sie mir mittheilen, was es auch sein möge.“

Die alte Dame blickte in Richards Auge, dankbar die zitternden Hände gegen ihn ausstreckend.

„Kommen Sie wie zufällig morgen hierher, wie Sie es heute gethan haben, dann will ich Ihnen alles mittheilen,“ sagte sie endlich.

„Aber warum nicht heute?“ drängte Richard.

Die Alte horchte aufmerksam nach dem Hause hinüber.

„Man muß gleich zum Essen gehen,“ sagte sie dann. „Dalton wird kommen, mich ins Haus zu fahren, ehe ich Ihnen alles sagen könnte. Also verlassen Sie mich jetzt.“

„Nun, wohl an. Ich werde gehen und mich morgen pünktlich um diese Zeit wieder einstellen, Madame.“ Richard bot der Greisin ein Lebewohl und verließ dann nachdenklich den Platz vor dem Hause.

Er gieng mit schwerem Herzen und nur der zwingenden Nothwendigkeit gehorchend. Um alles in der Welt hätte er heute noch alles erfahren mögen. War es eine Vorahnung dessen, was kommen sollte?

Als er am nächsten Tage, um sein gegebenes Versprechen zu halten, sich auf den Weg zu Mrs. Parson machte, begegnete ihm in der Nähe des Dalton'schen Hauses der Tischler Mr. Samson, dessen feierliche Miene ihn erschreckte.

„Ich komme aus einem Trauerhause,“ war Mr. Samsons ernste Anrede. „Mr. Daltons Schwiegermutter, die alte Mrs. Parson, ist heute Morgen gestorben!“

Richard stand wie betäubt. Er beachtete kaum den verabschiedenden Gruß Mr. Samsons. Endlich sich erinnernd, daß sein Stillstehen auf der Straße die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen begann, wollte er sich eben wieder nach seinem Hotel zurückbegeben, als ihm unerwartet Mr. Dalton in den Weg trat.

Herzlich wie immer bot er Richard die Hand und drückte die des Detectivs schweigend, als ob seine schmerzliche Erschütterung zu groß sei, um sprechen zu können. Doch der stets beobachtende, junge Geheimpolizist fühlte für einen Augenblick einen festen, forschenden Blick auf sich gerichtet und war daher auch nicht überrascht, als jener bald darauf, als sei er jetzt Herr seiner Erregung geworden, zu ihm sagte:

„Meine Frau hat mir mitgetheilt, daß Sie gestern noch einige freundliche Worte mit ihrer Mutter gewechselt haben, als sie im Garten war.“

„So ist es, Mr. Dalton. Sie wissen, alte Leute fühlen eine gewisse Anhänglichkeit zu einander und es schien mir, daß Ihre Schwiegermutter und ich manche Erinnerung haben, die sich sehr ähnlich sind. Sie schien unter dem lebhaften Vorwurf irgend eines ihr Leben berührenden Ereignisses schwer zu leiden.“

„Ja, ja, das ist es!“ rief Mr. Dalton schnell. „Die Aermste spielte stets auf dieselbe alte Geschichte an. Ihr Geist war verwirrt. Es war Wahnsinn, Sir, nichts als Vorstellungen stillen Wahnsinns.“

Mit diesen Worten, die nur wenig seine innere Angst verbargen, empfahl sich Mr. Dalton mit ungewohnter Hast von dem als alten Herrn verkleideten jungen Detectiv. Hatte er einen der forschenden Blicke aufgefangen, mit denen dieser ihn durch seine dunkle Brille unausgesetzt scharf beobachtete?

(Fortsetzung folgt.)

Von den Landtagen.

Wien, 1. Juni. Die nächste Plenarsitzung des niederösterreichischen Landtages wird Dienstag, den 5. d. M., um 10 Uhr vormittags stattfinden. Die Ausschüsse setzen mittlerweile ihre Vorberathungen eifrig fort, und auch der Landesausausschuss bezieht sich mit der Fertigstellung der Berichte über die verschiedenen Zweige der Landesverwaltung. Heute hat derselbe den Bericht über das Volksschulwesen sowie über die Ergebnisse der Enquête, betreffend die Hebung landwirtschaftlicher Kenntnisse bei der agricolen Bevölkerung des Landes und über die Organisation der Landes-Ackerbauschulen, ferner den Bericht über die Flussregulirungen und die hiefür bestimmten Subventionen, endlich die Voranschläge der Landes-Wohltätigkeitsanstalten für das Jahr 1884 vorgelegt.

Graz, 30. Mai. Von den Vorlagen, welche der steiermärkische Landesausausschuss bis jetzt dem Landtage zur verfassungsmäßigen Behandlung unterbreitet, sind es drei, welche ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen. Diese Vorlagen betreffen die Reformen bezüglich der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn, die Aenderung der Landtags-Wahlordnung und den Bericht in Angelegenheit des Local-Eisenbahnwesens.

Was nun die Aenderung der Landtags-Wahlordnung anbelangt, so beantragt der Landesausausschuss, ein Landesgesetz zu erlassen, durch welches jenes vom 18. Jänner 1867 und die Landtags-Wahlordnung vom 26. Februar 1861 dahin abgeändert werden soll, daß es in dem neuen Landesgesetze lauten solle: Die Abgeordneten sind durch directe Wahl aller jener Gemeindeglieder zu wählen, welche in Gemeinden mit drei Wahlkörpern zum ersten und zweiten Wahlkörper gehören und im dritten Wahlkörper eine Jahresschuldbigkeit an landesfürstlichen Steuern von mindestens 5 fl. zu entrichten haben; in Gemeinden mit weniger als drei Wahlkörpern die ersten zwei Dritttheile aller nach der Höhe ihrer Jahresschuldbigkeit an directen Steuern gereihten Gemeindeglieder ausmachen — und vom letzten Dritttheile der Gemeindeglieder allfällig diejenigen, welche eine Jahresschuldbigkeit an landesfürstlichen Steuern von mindestens 5 fl. zu entrichten haben.

Das Gleiche soll bezüglich der Wahlen in den Landgemeinden und bezüglich der Aufstellung der Wahlmänner zu gelten haben.

Bezüglich des Local-Eisenbahnwesens spricht es der Landesausausschuss in seiner Vorlage aus: Es ist eine Pflicht des Landes, die Errichtung von Local-Eisenbahnen (Secundär- und Vicinalbahnen) in Steiermark unter gleichzeitiger entsprechender Betheiligung des Staates und der übrigen Interessenten in ausgiebiger Weise zu fördern.

Weiters beantragt der Landesausausschuss: Der Bahnunternehmung Fürstfeld-Fehring wird eine Jahressubvention per 3000 fl. durch zehn Jahre zugesichert; weiters wird dem Bauunternehmen Fürstfeld-Fehring zugesichert, daß das Land Steiermark 50000 fl. Prioritäts-Actien al pari zu übernehmen bereit ist. Dem Landesausausschuss wird zur Tracierung der Strecke Südbahn-Sauerbrunn sowie für Subventionierungen von Tracierungen in der Zeit bis zum Zusammenritte des nächsten Landtages ein Betrag von 3500 fl. zur Verfügung gestellt.

Vom Ausland.

Die französische Regierung hat den Blättern durch die „Agence Havas“ ein Communiqué über den gegenwärtigen Stand der Tonkin-Angelegenheit zugesendet, welches über die Absichten Chinas beruhigende Auskunft erteilt. Nach der Mittheilung, daß der bisherige französische Gesandte in Japan, Herr Tricou, der zum Gesandten in Peking ernannt wurde, sich von Jeddo aus direct nach Peking begibt, wird versichert, daß das Vorgehen Chinas durchaus nicht von einer grundsätzlichen Feindseligkeit Frankreich gegenüber Zeugnis ablege, vielmehr den Wunsch voraussetzen lasse, zu einem Einverständnis mit Frankreich zu gelangen. Die chinesische Regierung habe allerdings an der Grenze von Tonkin einige Vorsichtsmaßregeln ergriffen, allein sie werde die Franzosen nicht daran hindern, an den Anamiten Revanche zu üben.

Aus Paris wird gemeldet: Die „Agence Havas“ schreibt: „Europäer, welche China und Anam kennen, halten die Nachricht von der Pfählung Rividres und seiner Gefährten zum mindesten für sehr unwahrscheinlich, weil das Pfählen im äußersten Osten ungebrauchlich sei.“ — Aus Hongkong wird berichtet: Der Gesandte Tricou ist hier angekommen und nach Shanghai weitergereist, wo er mit Liangshan, dem Commandanten der „drei Provinzen“, eine Begegnung haben wird.

Aus London wird unterm 31. Mai berichtet: Im Unterhause zeigte Mr. Coan an, daß er von O'Reilly gefordert worden sei; da jedoch das Duell den parlamentarischen Gesetzen zuwiderlaufe, so überlasse er dem Hause die angemessenen Schritte. Der Antrag Gladstones, daß O'Reilly morgen auf seinem Plage zu erscheinen habe, wurde von den Parnellites bekämpft und sodann mit 250 gegen 19 Stimmen angenommen.

In der Sitzung der spanischen Deputiertenkammer vom 29. v. M. erklärte der Marineminister in Beantwortung einer Interpellation, daß er durchaus nicht die Absicht habe, das Project einer Verbesserung der spanischen Kriegsmarine fassen zu lassen, daß er im Gegentheile alle Mittel ausbieten werde, um durch Reformen auf dem Gebiete des Kriegsmarinewesens den Bedürfnissen der entfernten spanischen Colonien zu entsprechen.

Eine Note der Pforte vom 24. v. M. bemerkt, daß trotz der wiederholten Anregungen der Pforte, den Artikel 11 des Berliner Vertrages über die Schleifung der bulgarischen Donau-Festungen auszuführen, und trotz der der Pforte gemachten Zusicherungen die Frage noch immer in suspensio sei. Arifi Pascha ersucht dringend die Regierungen, energische Vorstellungen in Sofia zu erheben.

Im englischen Unterhause

erwiderte am 29. v. M. der Unterstaatssecretär für die Colonien, Mr. Ashley, auf eine Anfrage des früheren Colonial-Ministers, Sir M. Hicks-Beach, daß die französische Regierung durch ihren Repräsentanten in London die Wiedererrichtung des französischen Protectorates über Porto Novo zur Kenntnis der Regierung gebracht habe. Britische Gebietsheile würden dadurch nicht direct betroffen, allein es sei unmöglich, dieses Vorgehen Frankreichs ohne eine gewisse Uncuhe zu betrachten, und würde die Frage den Gegenstand freundlicher Auseinandersetzungen zwischen den beiden Regierungen bilden. Dieses Porto Novo liegt an der Westküste von Afrika, jedoch nicht in der Nähe irgend

einer englischen Besitzung und war das erstmal 1853 von den Franzosen besetzt, im folgenden Jahre aber wieder aufgegeben worden. Erst 1878 machte Frankreich seine Ansprüche auf den Ort von neuem geltend. Das „Journal des Debats“ ist sehr pikirt, „über die Unfreundlichkeit, die sich in den Worten des britischen Unterstaatssecretärs zeige und leider von der Mehrheit seiner Landsleute getheilt werde, wie eben wieder die Sprache der englischen Presse über die Tonkin-Affaire zeige.“

Das Parlament wird auch heuer wie alle Jahre nicht mit seinen Arbeiten fertig, deshalb fand am Dienstag im auswärtigen Amte zu London eine Versammlung der ministeriellen Partei statt, um von Gladstone eine Erklärung über den demnächstigen Gang der Geschäfte im Unterhause entgegenzunehmen. Er erklärte zunächst die Ursachen, welche den fast beispiellosen Rückstand der Geschäfte hervorgerufen — die Ausdehnung der Erörterung über die Thronrede, zweitens die Eidesbill und drittens die unleidliche Gewohnheit, die Budgetberathungen zu allerhand Erörterungen allgemeinen Inhaltes zu bemühen. Um das Uebel aber so viel wie möglich zu verkleinern, schlage er vor, zunächst den Gesetzentwurf betreffs des Londoner Gemeinderathes ganz fallen zu lassen und dann Morgensitzungen Dienstag und Freitag zur Abarbeitung der Regierungsvorlagen einzurichten. Da die eingeladenen Mitglieder hiegegen nichts einzuwenden hatten, so erklärte der Premier am Nachmittage im Unterhause, von dem in der Thronrede entwickelten Programme würde leider ein beträchtlicher Theil fallen gelassen werden.

Tagesneuigkeiten.

(Truppen-Inspektion.) Aus Wien wird unterm 1. d. M. gemeldet: Heute morgens wurde das Infanterieregiment Freiherr v. Molinary Nr. 38 von Sr. Majestät dem Kaiser im Prater inspiciert. Das Regiment unter dem Commando des Obersten Freiherrn v. Pittel hatte schon um 6 Uhr früh bei der Kaiser-Josef-Brücke mit dem Rücken gegen den Donau-Canal Aufstellung genommen. Zum Empfange Sr. Majestät hatten sich beim offenen Pferdewartstande in der Hauptallee im Prater eingefunden: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf, in Begleitung des Flügeladjutanten Majors Grafen Kostik, und der durchlauchtigste Herr FML. Erzherzog Johann, ferner Se. Durchlaucht der Oberstallmeister G. v. C. Prinz von Thurn und Taxis, der Landescommandierende Corpscommandant FML. Baron Bauer, Divisionär FML. Fürst Windischgrätz, zahlreiche Generale, Stabs- und Oberofficiere sowie einige fremdländische Officiere. Um 6³/₄ Uhr fuhren Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Generaladjutanten FML. Baron Mondel und der Flügeladjutanten Major von Bako und Major Graf Rosenbergs vor und begaben sich zu Pferde, nach entgegenkommener Begrüßung, gefolgt von der zahlreichen Suite, zu der aufgestellten Truppe. Die Musikkapelle intonierte die Volkshymne, und nach Entgegennahme des Rapportes ritten Se. Majestät die Front ab, worauf die Exercitien begannen, deren Schluß die Durchführung eines Feuergefechtes bildete. Um 9 Uhr fuhren Se. Majestät in die Hofburg zurück, während sich Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf nach Bagenburg begab.

(Internationale elektrische Ausstellung in Wien 1883.) Nach officiellen Mittheilungen wird sich das italienische Ministerium für öffent-

Aus der Jugendzeit des Erzherzogs Karl.

Vortrag.

gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1883

von

Heinrich Ritter v. Reißberg,
wirklichem Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

(Fortsetzung.)

Aber die Seele der Erziehung und des Unterrichtes war und blieb der Großherzog selbst. Er überwachte sorgfältig die Fortschritte seiner Söhne; es freute ihn, wenn alles im besten Einklange und nach denselben Principien vorgieng. Dabei stellte er seinen Söhnen unaufhörlich vor Augen, daß sie lernen und sich nützlich machen müßten, um mit der Zeit nach Maßgabe ihrer Befähigung Verwendung zu finden, und daß sie dereinst nichts sein würden als einfache Privatpersonen und Diener des Staates. In einem Zeitalter, das man vorzugsweise als das philosophische zu bezeichnen pflegt und in dem man zuerst wieder über die Erziehung des Menschengeschlechtes sowie des Individuums nachzudenken begann, galt Leopolds Familienleben als das Bild einer Mustererziehung sowie Toscana für einen Musterstaat. Mit Recht bemerkte in viel späteren Jahren der bekannte Karl Heinrich Ritter von Lang aus Anlaß eines Aufenthaltes in Wien: „Der Kaiser Franz wie alle seine Brüder und Kinder besitzen einen solchen schlichten und gesunden Menschenverstand und haben dabei eine so gründliche wissenschaftliche Bildung genossen, daß jeder imstande

wäre, auch im bürgerlichen Leben eine selbständige Stellung zu behaupten. Es beruht zwar auf einem Mißverständnis, wenn immer wieder erzählt wird, die Prinzen seien nicht am Hofe, sondern in einem Privathause, in dem Hause Mansfredinis erzogen worden. Vielmehr wohnten sie in Florenz bei ihren Eltern; einen Theil des Winters brachten sie in Pisa, die schöne Jahreszeit in einem der vielen Lustschlösser, wie Poggio Imperiale (bei Florenz), Poggio a Cajano, Castello oder Petraja zu. Als die Familie größer wurde, kam es wohl vor, daß sich dieselbe in die genannten Schlösser vertheilte. Aber Thatsache ist es, daß so wie der ganze Haushalt des Großherzogs auch die Lebensweise der Prinzen einfach war und fast einen bürgerlichen Anstrich hatte.

Weilte Leopold mit seiner Familie in Florenz und erfuhr er von der Anwesenheit eines berühmten Reisenden, so kam es wohl vor, daß er denselben zu sich beschied, mit ihm sich durch längere Zeit unterhielt und ihn endlich zu seinen Kindern führte. Diese Ehre wurde unter anderen dem Historiker August Wilhelm von Schläger zutheil, als er im Jahre 1781 mit seiner Tochter, dem Wunderkinde Dorothea, nach Italien reiste. Mit dem Vater sprach der Großherzog wohl zwei Stunden. Mit der Tochter unterhielt sich vorzugsweise der Erzherzog Karl, den Dortchen als einen äußerst lebhaften, freundlichen jungen Herrn beschreibt; die Großherzogin schildert sie als eine Frau von etwas mehr als gewöhnlicher Größe und einfach, wie ein Bürgerfrau, gekleidet. Sie strickte und trug den Rueuel in einer Seitentasche in ihrer Schürze.

Dorothea wollte ihr befohlenmaßen den Rock küssen, die Großherzogin gab es aber nicht zu und reichte ihr die Hand. Dorothea setzt hinzu: „Sie guckte mich recht an und fragte mich, was ich auf der Reise sähe und hörte, würde ich wohl alles aufschreiben? Dann sprach sie viel und heftig von vornehmen Damen, die sich, wie insonderheit die vornehmen Italienerinnen, schämten, eine Handarbeit zu verrichten.“ Mittlerweile mußte Schläger die sämtlichen Hefte und Schreibebücher der jungen Fürsten durchsehen. Er selbst fügte dem Briefe seiner Tochter noch die Worte bei: „Eben den 8. März Freitag abends um 9 Uhr geht der österreichische Resident von Weigel weg, auch der Graf von Hohenwart, und dem letzten stehen die Thränen in den Augen. Mir ist, als wäre ich in einem bezauberten Lande.“

„Einen der größten Ausgabeposten des Großherzogs“, schreibt ein anderer Reisender, „bildet die Erziehung seiner Kinder, die vortrefflichste, die ich bei Prinzen gefunden habe. Ich war in der Lage, mir selbst darüber ein Urtheil zu bilden, da ich die Ehre hatte, öfters mit den Erzherzogen in Berührung zu kommen, und mit den Erziehern derselben enge befreundet war.“

Am merkwürdigsten aber sind die Aeußerungen des französischen Advocaten Dupaty, der in seinen „Briefen über Italien“ sowie die politischen Reformen, die der Großherzog in Toscana durchgeführt hatte, so auch die Principien, nach denen derselbe die Erziehung seiner Kinder leitete, in begeisterten Worten preist. „Seine Kinder“, sagt der Verfasser, dem man es

liche Arbeiten durch eine Exposition der Telegraphenverwaltung und das dänische Marineministerium durch eine Ausstellung neuer Erfindungen auf dem Gebiete des Torpedowesens an der internationalen elektrischen Ausstellung theilnehmen. — Neben Russland hat nunmehr auch die württembergische Regierung ihren Vertreter ernannt und wird als solchen Herrn Dr. Dietrich, Professor am Elektrotechnikum in Stuttgart, zur Ausstellung nach Wien entsenden.

— (Stiftung.) Se. Eminenz der Fürstprimas von Ungarn Cardinal Simor, der bereits vor längerer Zeit erst 5000 fl. später 20 000 fl. zur Stiftung des pensionierten Seelsorger der Graner Erzdiöcese beigetragen, hat nun — wie „Magyar Korona“ meldet — zu Gunsten des Geistlichen-Pensionsfonds seiner Erzdiöcese 100 000 fl. erlegt. Se. Eminenz verwendet überdies alljährlich 10 000 fl. zur Verbesserung der Bezüge seiner Capläne, kauft für ärmere Pfarreien Grundbesitz und hat dem Tyrnauer Capitel durch eine Stiftung von 100 000 fl. eine standesgemäße Existenz gesichert.

— (Das Grab Walthers von der Vogelweide.) Die lange gesuchte Stätte, wo Walthar von der Vogelweide die letzte Ruhe gefunden, soll nun endlich entdeckt worden sein. Eine Stelle in einer alten Luzerner Chronik hat zu Ausgrabungen Veranlassung gegeben, die im sogenannten Busamgärtchen zu Würzburg vorgenommen wurden. Am 28. v. M. stieß man in der Tiefe von zwei Metern auf einen feineren Sarkophag, der ein männliches Skelet barg, das einem älteren Manne angehört haben mußte. Der Sarg selbst, die Lage des Grapipes, der Deckel und hauptsächlich der Fundort veranlaßten den allgemeinen Ausruf: „Walthers von der Vogelweide Grab ist gefunden.“ Die Gebeine werden von Professoren der Würzburger Universität zusammengesetzt werden.

— (Ein seltener Hund.) Eine der großen Curiositäten des Augenblicks in Paris ist die Hundausstellung in dem Tuileriengarten. Selten oder nie hat man auf demselben Fleck eine derartige Auswahl von Mopsen, Bullen, Spizen, Pudeln zc. vereinigt gesehen. Unter den zur Prämierung ausgestellten Exemplaren befindet sich auch eine mächtige dänische Dogge, „Dion“, Eigentum eines großen Kaufmanns aus Bordeaux. Vor einigen Jahren spazierte „Dion“ mit seinem Herrn auf dem Quai; da kam plötzlich ein kleiner Hund gelaufen, der alle Merkmale der Tollwuth bot und hinter diesem rannte ein Haufen Männer, darunter zwei Sergeants de ville mit blankem Säbel. „Dion“ stürzte sich auf den tollen Hund, faßte ihn beim Halse mit seinen Rieferzähnen, trug das Thier bis ans Wasser, sprang mit demselben in den Canal und ertränkte es. Als dieser seltene Hund ans Ufer geschwommen kam, war „Dion“ Gegenstand einer wahren Ovation, und zu Hause diese Anerkennung schmeckte dem Ketter so sehr, daß er seitdem auf alle kleinen Hunde Jagd machte und sie mit der oben angegebenen Procedur ertränkte. Statt Ovationen verursachte er aber seinem Herrn eine Reihe von Verdrießlichkeiten und Erschütterungen, so daß „Dion“ nie mehr ohne einen tüchtigen Maulkorb ausgehen darf.

— (Ein Desterreicher in Australien.) Die „Desterreichische Alpen-Zeitung“ enthält soeben die Nachricht, daß Dr. R. v. Ledensfeld und seine Gemahlin den Hochstetter Dom, im Centrum der durch seine grandiosen Gletscherbildungen besonders hochinteressanten Neuseeländer Alpen, erklimmen haben. Es ist dies umso bemerkenswerther, als Dr. v. Ledensfeld von keinem erprobten europäischen Bergführer begleitet war, sondern nur einen in der Hochtouristik völlig unvertrauten Träger

mit sich führte. Dafs seine muthige jugendliche Gattin, die allerdings ihre Proben bereits in den Dolomiten und Schweizer Alpen abgelegt hat, die großen Strapazen mit ihrem Gatten so tapfer getheilt hat, verdient Bewunderung.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Februar 1883.

(Schluß.)

c) Abtheilung für Hautkrankheiten: Vom Monate Jänner verblieb ein Blatternkranke, neun (vier Männer und fünf Weiber) wuchsen im Februar zu. Ein Mann wurde geheilt entlassen, ein Weib ist gestorben. Mit Ende Februar verblieben acht Blatternkranke (vier Männer und vier Weiber) in Behandlung. Unter den dermatologischen Fällen bildeten chronische Fußgeschwüre, Excoriationen und Congelationen (namentlich der Zehen) das Hauptcontingent.

d) Irrenabtheilung: In die Laibacher Irrenanstalt wurden sieben Kranke aufgenommen, und zwar ein verrückter Mann aus der Studenzer Irrenanstalt transferiert, ferner ein melancholisches Stubenmädchen, zwei verrückte Männer, ein an transitorischer Manie leidender Kaffeehaus-Inhaber, zugereist aus der Schweiz, ein an paralytischer Demenz leidender Wirt und ein an Demenz leidender Bauer. Ein Kranker wurde geheilt und einer gebessert entlassen, zwei Kranke in die Studenzer Irrenanstalt transferiert. — In die Irrenanstalt zu Studenz wurden sechs Kranke aufgenommen, und zwar zwei Kranke durch Uebersiedlung aus der Laibacher Irrenanstalt, ferner ein maniakalischer Mann, ein maniakalisches Mädchen, ein ein paralytischer Geisteskranker leidender Bauunternehmer (Pensionär), endlich ein an Demenz leidender Bauer. Entlassen wurde ungeheilt ein Melancholiker, eine Kranke in die Görzer Irrenabtheilung abgegeben, ein verrückter Mann nach Laibach transferiert, ein an Verrücktheit leidendes Mädchen starb an Lungentuberculose nach zweijährigem Aufenthalte in der Anstalt.

e) Gebärhäuser und gynäkologische Abtheilung: Erwähnenswert sind ein tödtlich endender Fall von Hornblasenbrand infolge Rückwärtsbeugung des uterus gravidus V. mensis und eine Wendung ob Nabelschnur-Vorfall. Der Zuspruch von Hilfesuchenden war ein sehr starker; deshalb und infolge sanitätswidriger Uebersiedlung des Spitals sehr häufige zymotische Erkrankungen im Wochenbette.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspital geieng für den Monat Februar d. J. folgender Bericht ein: Mit Ende Jänner 1883 sind in Behandlung verblieben 72 Kranke, im Monate Februar 1883 sind zu- gewachsen 88 „

Summe sammt Zuwachs	160 Kranke.
Abfall:	
genesen (diensttauglich) entlassen	67 Kranke,
erholungsbedürftig (Urlaubsantrag)	3 „
superarbitriert mit bleibendem Defect	8 „
an andere Heilanstalten abgegeben	2 „
gestorben	1 „
Summe des Abfalles	81 „
Verbleiben mit Ende Februar 1883	79 Kranke.

— (Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Mai d. J. dem Director der Landes-Ackerbauschule in Görz, Franz Pöbke, in Anerkennung seines eifrigen und erspriesslichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Uebersetzung.) Der Handelsminister hat den Telegraphen-Oberamtsverwalter Ferdinand Cossou in Spalato in gleicher Dienstbeziehung zur Telegraphen-Hauptstation in Triest übersezt.

— (Die Generalversammlung des Arbeiter-Kranken- und Invalidenvereins) fand am vorletzten Sonntag nachmittags im Glassalon der Citaltea-Restaurations in Anwesenheit von 40 Mitgliedern statt. Der Vereinsobmann Herr Bonac begrüßte die Versammlung und constatirte die rege Entwicklung des Vereins. Der Rechnungsführer und Schriftführer des Vereins Herr Grilec verliest den Rechnungsabschluss für die Zeit vom 1. Mai 1882 bis 30. April 1883, welchem zu entnehmen ist, daß der Verein im verfloffenen Jahre 3183 fl. 4 kr. Einnahmen, 740 fl. 9 kr. Ausgaben hatte, daher ein Vermögen von 2442 fl. 95 kr. geblieben ist, welches in der krainischen Sparcasse angelegt wurde. Namens des Revisionsausschusses berichtet Herr Delacorda, daß sich die Vereinscasse und die Bücher in vollständigster Ordnung befinden, worauf die Versammlung das Absolutorium votiert.

Es wird zur Wahl des Ausschusses geschritten. Der Cassier Herr Jzank und der bereits seit sieben Jahren unermüdt thätige Schriftführer und Rechnungsführer Herr Grilec lehnen wegen Ueberhäufung mit anderweitigen Geschäften jede Wiederwahl ab. Die Versammlung acceptiert unter Votierung des Dankes die Resignation des Herrn Cassiers Jzank, lehnt jedoch die Resignation des Rechnungsführers Grilec auf das entschiedenste ab, indem sie denselben einstimmig bittet, seinen Posten noch weiters zu behalten und ihm das Vertrauen votiert. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl erscheinen gewählt zum Obmann: Herr Bonac; zum Obmann-Stellvertreter: Herr Susteršič; zum Cassier: Herr Kovac; zum Rechnungsführer: Herr Grilec; in den Ausschuss die Herren Jereb, Major und Tavčar. In den Revisionsausschuss die Herren Knas und Delacorda.

Von den einzelnen Anträgen der Mitglieder sind erwähnenswert der einstimmig votierte Dank an die löbliche krainische Sparcasse für die neuerlich bewilligte Unterstützung per 100 fl., weiters der allseits acceptierte Antrag, dem Herrn Gemeinderathe Dr. Derč, welcher seit mehr als zehn Jahren beim Vereine in aufopferndster, liebevollster Weise thätig ist und das verfloffene Vereinsjahr alle Kranken des Vereins vollkommen unentgeltlich behandelt hat, eine Ovation des Dankes seitens des Vereins zu bereiten. Die Versammlung votierte Herrn Dr. Derč für seine Bemühungen den Dank und beauftragte den Ausschuss, alles Nöthige vorzusehen, daß dem allseits hochverehrten Herrn Vereinsarzte ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit seitens des Vereins übergeben werde. Eine Reihe anderer selbständiger Anträge betraf interne Vereinsangelegenheiten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Das 50jährige Buchdrucker-Jubiläum des Herrn Johann Lindtner) wurde vorgestern und gestern in gleich schöner wie herzlicher Weise gefeiert. Den Beginn der zweitägigen Festlichkeiten bildete ein Familiensouper im Hause unseres verehrten Chefs, Herrn Ottomar Bamberg, zu welchem unter andern die vier Aeltesten des Personals, den Jubilar an der Spitze (die Herren Lindtner, Rozel, Kremzer, Urselin),

übrigens anmerkt, daß er seinen Rousseau gelesen hat, werden nicht in einem Palaste, sondern in einem einfachen Hause erzogen. Er will aus ihnen Menschen, nicht Fürsten machen; denn letztere sind sie von selbst. Ihre Erziehung stellt ihnen unablässig jene Leiden vor Augen, denen sie ihr hoher Stand entrückt. Ihre Herzen bringt man mit allem in Berührung, was dieselben zu Mitleid und Wohlthätigkeit anzuregen vermag.“ „Als ich“, fährt er fort, „die Audienz des Großherzogs verließ, wurde ich den drei ältesten Söhnen vorgestellt. Manfredini, ihr würdiger Erzieher, führte mich in ihr Zimmer. Ich fand den ältesten, wie er soeben in dem Buche von der Größe und dem Verfall des römischen Reiches las. Hoheit, sagte ich, lernen also die Geschichte? Ja, mein Herr, war die Antwort, daß ist meine Hauptbeschäftigung; daneben Locke's Versuch über den menschlichen Verstand. — Hoheit, erwiderte ich, studieren also Locke. Fürwahr, ein nützliches Studium; wenn Sie dereinst die Köpfe der Menschen im Staate leiten wollen, müssen Sie dieselben zuvor in ihrem Studierzimmer zergliedert haben. Aber gestatten Sie mir neben der Lectüre Lockes jene Condillacs, über die Kunst zu denken und dessen Logik, zu empfehlen. Wir kennen, entgegnete der Prinz, diese Werte und werden sie lesen.“ „Denselben Morgen“, setzt Dupaty hinzu, „gieng ich im botanischen Garten spazieren, da begegnete ich einem kleinen Knaben, dem sein Begleiter die einzelnen Gewächse mit Namen bezeichnete. Es war einer der Söhne des Großherzogs. Es ist ein erfreulicher Anblick, fürstliche Kinder im Berlehere mit der Natur zu sehen.“

Die Gesundheit Karls hatte in jenen Jahren mehrfache Störungen erlitten. Im Jahre 1778, in seinem siebenten Lebensjahre, wurde derselbe nach einem Spaziergange in heißem Sonnenschein und darauf erfolgter Erkältung von einem Katarthfieber befallen; zugleich stellte sich zum erstenmale einer jener Nerven-anfälle ein, welche sich in der Folge nach ungewöhnlicher Anstrengung und Aufregung mit Unterbrechung bis in das Mannesalter mehrmals wiederholten.

Seit seiner ersten Erkrankung hatte Karl ein blaßes Aussehen, und die Kaiserin Maria Theresia, welche sich aus Florenz die Längenmaße ihrer Enkel senden ließ, fand, daß Karl im Wachsthum zurückgeblieben sei. Er wurde ernst und in sich gekehrt, und mit dem Dahinschwinden der ursprünglichen Heiterkeit schien auch die geistige Entwicklung ernstlich gefährdet. Da war es, wie Karl selbst erzählt, sein Lehrer Hohenwart, der sich seiner väterlich annahm, die schlummernden Anlagen richtig erkannte und zu ihrer natürlichen Entfaltung zu bringen verstand. Er suchte vor allem das Wohlwollen und Vertrauen seines Zögling's zu gewinnen, ihn durch einen feinen Anlagen und guten Neigungen entsprechenden Wechsel von Beschäftigung und Erholung zu erheitern und sein düstres und verdrossenes Wesen zu neuer Lebensfreude und geregelter Thätigkeit anzuregen. In kurzer Zeit knüpfte sich ein Band inniger Freundschaft zwischen Lehrer und Schüler, das die Probe vieler Jahre bestand und den günstigsten Einfluß auf die Entwicklung Karls übte, welcher in der Folge nichts so sehr bedauerte, als daß „dieser würdige Mann als Untergebener

nicht ganz so zu wirken vermochte, wie er es gewünscht hätte.“

Der Erzherzog wurde zusehends heiterer, gleichmüthiger und arbeitsam.

Auch auf den Unterricht übte Hohenwart den günstigsten Einfluß. Er verschmähte den äußeren Schein und bloßen Gedächtniskram und hatte es vielmehr auf Gründlichkeit und innere Bildung abgesehen. Auf dem ihm übertragenen Gebiete der Geschichte wußte Hohenwart überaus anregend zu wirken. Er erzählte in natürlicher, ansprechender Weise, was den jugendlichen Geist vorzüglich zu fesseln imstande war und ihm unmittelbar zur Lehre dienen konnte. Aus dem reichen schriftlichen Materiale, das Hohenwart gesammelt hatte, stellte der Erzherzog eine schriftliche Uebersicht zusammen, welche einer kritischen Besprechung unterzogen, gemeinschaftlich berichtigt und ausgefeilt wurde. So kam erst das Vorgetragene und Gelesene zu vollem Verständnisse und wurde dem Gedächtnisse dauernd eingepreßt. Der junge Erzherzog gewöhnte sich an Ordnung und übte sich in richtigem Ausdruck der Gedanken, im schriftlichen wie mündlichen Vortrage. Hohenwart las seinem Schüler die schönsten Stellen aus berühmten Geschichtswerken alter und neuer Zeit vor, und von den geschichtlichen Denkmälern abgesehen, an welchen Florenz mit seinen berühmten Sammlungen dem Studium eine unermessliche Fülle darbot, wurde der Vortrag durch die Vortreibung von Abbildungen, Büsten, Statuen, Medaillen u. dgl. belebt.

(Fortsetzung folgt.)

Factor Rütting u. s. w. zugezogen waren. Der Herr und die Dame des Hauses machten hiebei in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs, und hob Herr Ottomar Bamberg in einer warm empfundenen Ansprache die langjährigen Verdienste des Herrn Lindner hervor, dem sein seliger Vater und seliger Großvater, wenn sie heute Zeugen des schönen Tages ihres treuen Anhängers und Mitarbeiters wären, gewiss ebenso ihre Anerkennung zollen würden, wie er (Redner) es heute zu thun versuche. Es war ein wahrhaft erhebendes Familienfest zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das da bis in vorgerückter Stunde gefeiert wurde. Und um 7 Uhr morgens am gestrigen Tage sah die Gnabentkirche in Oberrosenbach das gesammte Personale der Jg. von Kleinmayr & Fedor Bamberg'schen Buchdruckerei beim hl. Messopfer versammelt, das ein hochw. Priester der W.W. C.C. P.P. Franciscaner aus Anlass der Feier darbrachte. Der heil. Messe folgte ein vom Chef des Hauses, Herrn Ottomar Bamberg, dem Personale dargebotenes Frühstück.

Um 11 Uhr fand in dem reich geschmückten Seseersaal unserer Buchdruckerei die vom engeren Geschäftspersonale im Vereine mit Herrn Bamberg veranstaltete, wirklich erhebende Feier statt. Der letztere begrüßte zunächst die erschienenen Vertreter der übrigen Druckereien und wandte sich dann in herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung an den Jubilar, ihn den übrigen Berufsgenossen zugleich als Vorbild der Pflichttreue und Berufsfreudigkeit empfehlend, worauf er ihm ein wertvolles Cadeau einhändigte. Sodann begrüßte der Seseer seit dem Jubilanten namens der Mitarbeiter mit einer gediegenen, gedankentiefen Ansprache und überreichte ihm einen silbernen Pokal als Ehrengeschenk.

Auch die Mädchen des Personals wollten nicht zurückbleiben in der Bethätigung ihrer Achtung und ließen durch eine resolute Sprecherin dem Gefeierten ein prächtiges Bouquet überreichen; ja sogar die lieben Kleinen der Familie Bamberg brachten Herrn Lindner Blumen und legten so Zeugnis ab von der Wertschätzung deren er sich im Hause erfreut. Herr Lindner, aufs tiefste ergriffen, vermochte kaum seinen Dank für diese vielseitigen Ovationen auszudrücken. Hierauf wurde ein Erinnerungsblatt an diesen Ehrentag eines Arbeiters vertheilt und damit die schöne Feier geschlossen.

Den Beschluß der seltenen Feier bildete ein von sämtlichen Typographen Krains veranstaltetes Gartenfest im Gasthose zum „Stern“ des Herrn Ferling nach dem von uns neulich bereits mitgetheilten Programme. Ein herrlicher Abend begünstigte dasselbe. Das Festcomité, das keine Kosten und keine Mühe scheute, hatte das Entrée des beliebten Gartenraumes und diesen selbst mit Blumen, exotischen Gewächsen, Fahnen und Lampions auf das geschmackvollste geschmückt; eine außerordentlich zahlreiche Gesellschaft hatte sich eingefunden, darunter bemerkte man den Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Bošnjak, den Handelskammerpräsidenten Herrn Kusar, den Handelskammersecretär Herrn J. Murnik sammt Gemahlin, Herrn G. Dr. Dolenc sammt Gemahlin, Herrn Ledenic, Herrn G. Dr. Zarnik, Herrn Dir. F. Mahr, Herrn Magistratsrath Perona, mehrere Herren Professoren: Herrn Professor Bevec, dann die Herren Pleteršnik, Vodusek, Celestina, Herrn Dr. Kersnik, Herrn Ingenieur Duffé, Herrn Heinrich Gallé, Herrn Dreise u. s. w. u. s. w., außerdem waren fast die gesammten Typographen Laibachs versammelt. Die Festreden der Herren Arselin (deutsch) und Bonač (slovenisch) waren von zündender Wirkung. Großen Jubel rief die Ueberreichung der Festgabe der Typographen hervor, die dem vielverdienten Jubilar eine prächtige goldene Uhr sammt Kette spendete, wofür der Gefeierte herzlich dankte. Die unter der erprobten Leitung des Herrn Nemrawa vorgetragenen Musikstücke der Capelle des vaterländischen I. I. 17. Infanterieregiments sowie die stimmungsvoll zu Gehör gebrachten Gesangspiecen fanden rauschenden Beifall. An die Soirée schloß sich ein animiertes Tanzkränzchen. Telegramme liefen ein u. a. aus Rudolfswert, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Brünn, Prag, Sarajevo, München. Hervorzuheben ist auch das äußerst elegant und kunstvoll ausgestattete Gedenkblatt, das, in achtfachem Farbendruck hergestellt und mit dem wohl gelungenen Porträt des Jubilars geschmückt, dem Etablissement Bamberg alle Ehre macht und das Herr Ottomar Bamberg als typographische Festgabe spendete. Sowohl in der Chronik der Buchdrucker Krains als auch in der unseres Hauses bildet das Jubiläum des Herrn Lindner einen der schönsten Abschnitte.

(Literatur.*) Brochhaus' Conversations-Lexikon ist in der neuen 13. Auflage bis zum 71. Heft fortgeschritten, welches den Buchstaben D zu Ende führt und schon den Anfang vom E enthält. Der Buchstabe D hat besondere Wichtigkeit für das Conversations-Lexikon, da ihm das Wort „Deutsch“ mit seinen Zusammensetzungen angehört. Umfang und Vortrefflichkeit dieser Artikel entsprechen denn auch in der neuen Auflage der ihnen zukommenden Bedeutung, sie füllen 344 Spalten (10 3/4 Bogen) und geben ein bis auf die Gegenwart ergänztes, vollkommen abgerundetes Bild. Dem Hauptartikel „Deutschland und Deutsches Reich“, dessen

verschiedene Abtheilungen durch Professor von Klöden, Freiherrn v. Firds, U. v. Rönne in Berlin, Professor Lenz in Marburg, Professor W. Müller in Tübingen, Contre-Admiral a. D. Werner in Wiesbaden und Professor Winkelmann in Heidelberg bearbeitet sind, schließen sich die folgenden Artikel an: „Deutsches Volk“ vom Director des Berliner Statistischen Bureau Regierungsrath Voelck; „Deutsches Recht“ und „Deutsche Rechtsalterthümer“ vom Bibliothekar des Reichsgerichts Professor Schulz; „Deutsch-Dänischer Krieg von 1848 bis 1850 und von 1864“, „Deutscher Krieg von 1866“, „Deutsch-Französischer Krieg 1870—71“, „Deutsches Heerwesen“, „Deutsche Bundesfestungen“, „Deutsche Reiter“, „Deutsche Farben“ und „Deutsche Ritter“ vom Grafen v. Deynhause in Berlin; „Deutsche Literatur“, „Deutsche Sprache“ und „Deutsche Mundarten“ vom Geh. Hofrath Professor Bartsch in Heidelberg und Dr. R. Vogberger in Erfurt; „Deutsche Philosophie“ von Professor Windelband in Freiburg; „Deutsche Mythologie“ von Dr. E. Mogk in Leipzig; „Deutsche Kunst“ von dem Vicedirector der Wiener Museen Dr. Jlg; „Deutsche Musik“ von Friedrich Chrylander in Bergedorf; „Deutsches Theater“ von Professor J. Kürschner in Stuttgart. Aus der ungeheuren Masse des Stoffes ist alles Wesentliche ausgeschieden und in übersichtlicher Gruppierung zur Darstellung gebracht; mit vollem Recht dürfen diese Artikel als eine Perle des gediegenen Werks bezeichnet werden. Und nicht geringeres Lob verdienen die dazu gehörigen Illustrationen; acht in Farbendruck ausgeführte Karten: eine Politische Uebersichtskarte, eine Geologische, eine Berg- und Flusskarte, eine Karte der Bevölkerungsdichtigkeit, eine Industriekarte, eine Verkehrskarte und auf zwei Tafeln acht historische Rärtchen von Deutschland, welche die Reichsgrenzen in den wichtigsten Geschichtsepochen, von der Zeit Karls des Großen bis auf die Jetztzeit, zur Anschauung bringen. Die in Wort und Bild wohl gelungene Darstellung aller auf die Kunde von Deutschland bezüglichen Materialien legt ein neues Zeugnis ab für die Sorgfalt, mit welcher die 13. Auflage von Brochhaus Conversations-Lexikon redigiert und bearbeitet wird, und für den hohen Wert des Werks.

30. Verzeichnis

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Ersteniski in Laibach.

Im 29. Verzeichnisse ausgewiesen 1691 fl. 71; Herr Johann Kapus, Pfarrer in Kropp, 1 fl.; Herr Dr. Johann Kulavec, k. k. Hofkaplan, Ehrenmitglied etc. etc. in Wien, 5 fl.; zusammen 1697 fl. 71 tr.

Neueste Post.

Wien, 3. Juni. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. Mai d. J. den Landtags-Abgeordneten Dr. Franz Ritter Rapp von Heidenburg zum Landeshauptmann in der gefürsteten Grafschaft Tirol und den Landtags-Abgeordneten, Gutsbesitzer Gilbert v. Scari zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen, und dem Ministerialsecretär im Pressdepartement des Ministerialraths-Präsidiums Adolf Schiel den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tariffrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Moskau, 2. Juni. Der Ball bei dem deutschen Botschafter ist glänzend ausgefallen. Das Kaiserpaar erschien um 11 Uhr nachts. Der Kaiser und die Großfürsten trugen preussische Uniformen und Orden. Die Kaiserin betrat am Arme des Botschafters den Saal, während der Kaiser mit Frau von Schweinitz folgte. Der Kaiser tanzte Quadrille mit der Königin von Griechenland und die Kaiserin mit dem Fürsten von Bulgarien. Die Majestäten nahmen auch am Souper theil und verließen um 1 Uhr den Ball. Die Großfürsten blieben bis zum Schlusse des Balles. Die gesammte Bevölkerung strömte heute nach dem Petrowsky-Park, wo ein großes Volksfest stattfindet, das der Kaiser gegen 2 Uhr nachmittags besuchen wird. Der Herzog von Montpensier reist morgen ab.

Moskau, 2. Juni. Das heutige Volksfest war wahrhaft großartig. Dasselbe fand auf einem Raume von 100 Hectaren statt, auf welchem mehrere Theater, ein Circus und viele Zelte errichtet waren. Ein weißes mit Gold und rothem Sammt verziertes Zelt war für den Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses bestimmt. Auf beiden Seiten des kaiserlichen Zeltes dehnten sich ungeheure Tribünen für die Eingeladenen aus. Das Volk umdrängte 140 Wagen, auf welchen sich mit je acht Hähnen versehene Fässer mit Bier befanden. Jeder dargereichte Becher wurde sofort gefüllt. Beim Betreten des Festplatzes erhielt jeder einen Becher, eine Pastete, einen Kuchen und ein Säckchen mit Naschwerk. Gegen Mittag waren alle Vorräthe erschöpft. Mehr als eine Million Empfänger hatten sich präsentiert. Um halb 3 Uhr trafen das Kaiserpaar, die kaiserliche Familie und die fremden Fürstlichkeiten ein und wurden mit begeisterten hunderttausendfachen Hurrah empfangen. Das Fest war von der Stadt Moskau veranstaltet. Es herrschte die friedlichste und fröhlichste Stimmung. Weder ein Streit, noch irgend ein Mißklang störten das Fest. Aus weit entfernten Provinzen waren viele Bauern zu Fuß hiehergekommen. Das

Kaiserpaar und die kaiserliche Familie verließen das Fest um 3 Uhr nachmittags.

Moskau, 3. Juni. Nach dem Volksfeste fand gestern im Petrowski-Palast ein Diner für die Vorsteher der Landgemeinden und Provinzial-Abelsmarschälle statt. Der Kaiser sagte den ersteren, es werde keinerlei Aenderungen in den gegenwärtigen Verhältnissen beabsichtigt. Diejenigen, welche solche Veränderungen in Aussicht stellen, seien Feinde Russlands. Den Abelsmarschällen sagte der Kaiser, er sei überzeugt, daß der Adel jederzeit die festeste Stütze des Thrones bleiben werde. — Das gestrige Volksfest wurde nicht von der Stadt Moskau, sondern vom Kaiser gegeben.

Rom, 3. Juni. In Rom und in mehreren Provinzstädten wurde der Todestag Garibaldis mit Enthüllung von Büsten und Gedenktafeln gefeiert.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

1864er Staatslose. Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung des Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: Serie 159 402 486 807 1046 1379 1380 1973 2400 2764 3384 3660 3902 und 3973. Aus diesen gezogenen Serien fiel der Haupttreffer mit 200 000 fl. auf Serie 159 Nr. 34; der zweite Treffer mit 20 000 fl. auf Serie 3973 Nr. 42; der dritte Treffer mit 15 000 fl. auf Serie 1973 Nr. 25; der vierte Treffer mit 10 000 fl. auf Serie 159 Nr. 90; je 5000 fl. gewannen: Serie 1046 Nr. 100 und Serie 3384 Nr. 96; je 2000 fl. gewannen: Serie 1380 Nr. 99, Serie 3384 Nr. 1 und Serie 3660 Nr. 28; je 1000 fl. gewannen: Serie 159 Nr. 28, Serie 807 Nr. 37 und Nr. 67, Serie 1046 Nr. 33, Serie 3384 Nr. 55 und Serie 3902 Nr. 77.

Triest, 1. Juni. (Triester Lose.) Bei der Ziehung der Triester 100-fl.-Lose entfiel der Haupttreffer auf Los Nr. 11238. Je 1050 fl. gewinnen die Lose Nr. 2894, 17369, 17841 und 20252.

Verstorbene.

Den 1. Juni. Helena Smitar, Tagelöhnerswitwe, 73 J., Floriansgasse Nr. 32, Lungenlähmung. — Stefania Grehota, Schlossergerathenswirthin, 6 Mon., Alter Markt Nr. 3, Gehirnhöhlen-Wassersucht. — Gabriele Jereb, Arbeiterstochter, 2 Monate, Petersdamm Nr. 65, Durchfall.

Den 2. Juni. Maria Hafner, Restaurateursgattin, 42 J., Wienerstraße Nr. 23, Lungenödem.

Lottoziehungen vom 2. Juni:

Table with 2 columns: City (Wien, Graz) and numbers (46, 11, 65, 63, 74, 7, 77, 78, 24, 72).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp, Wind, Sky, Rainfall. Rows for June 2 and 3.

Den 2. wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, einigemal geringer Regen. Den 3. morgens geringer Nebel, dann heiter, nachmittags dunkles Gewölke aus NW. nach NO. ziehend, ferner Donner, einzelne Blitze; abends Aufheiterung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 18,6° und + 19,4°, beziehungsweise um 1,2° und 1,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Schmerz erfüllt theilen wir mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nachts halb 12 Uhr unsere uns über alles liebe, unvergessliche Frau, respective Mutter, Schwester und Schwägerin,

Marie Hafner geb. Merkel,

Restaurateurs- u. Weinhandlers-Gattin,

nach langer, schwerer Krankheit in ihrem 42. Lebensjahre, versehen mit dem heil. Sterbesacrament, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Montag, den 4. Juni d. J., um 4 Uhr nachmittags von der Todtentapelle zu St. Christoph aus auf dem Friedhofe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum frommen Andenken empfohlen.

Laibach, den 2. Juni 1883.

Johann Hafner, Gatte. — Jakob Hafner, Sohn. — Gertraud Merkel, Mutter. — Marie Hafner, Schwiegermutter. — Anna Weber, Toni Merkel, Kathi Colol, Schwestern. — August Weber, Karl Colol, Jakob Hafner, Matthäus Hafner, Anton Hafner, Schwäger. — August Merkel, Neffe.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 2. Juni 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Programm

der von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain aus Anlass der 600jährigen Jubelfeier der Vereinigung Krains

Allerhöchsten kaiserlichen Hofes

am 12., 13. und 14. Juli 1883 zu Laibach

veranstalteten Landes-Thierchau mit Prämierung in Verbindung mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Gerathe und kleinerer landwirtschaftlicher Maschinen.

- a) Die Viehzüchter unseres Landes durch die gegenseitige Beurtheilung ihrer Leistungen zum Fortschritt in der Viehzucht anzuregen und zu belehren.
b) Einen Ueberblick über die Erfolge zu gewinnen, welche mit der Zuhilfenahme der Staatssubventionen auf dem Gebiete der Rindviehzucht bisher erzielt worden sind.

Der Zweck dieser Ausstellung ist:
1.) Das Recht zur Theilnahme an dieser Landes-Rinderprämierung haben alle Viehzüchter des Landes Krain, welche preiswürdiges Rindvieh besitzen.

2.) Die Ausstellung des Viehes wird auf der städtischen Wiese längs der Klagenfurter Straße gegenüber der köstlichen Bierbrauerei in gedeckten Räumen stattfinden und muss der Austrieb längst bis 11. Juli nachmittags unter Vorweisung des Zulassungs-Certificates erfolgen.

3.) Das zur Schau und Prämierung ausgestellte Vieh muss wenigstens 6 Monate im Besitze des Ausstellers sich befinden. Darüber hat sich der Besitzer mit einem gemeindeamtlichen Certificate bei der Commission auszuweisen.

4.) Das Preisgericht wird nach dem Normative des hohen k. k. Ackerbauministeriums gewählt, und das Verfahren der Prämierung nach der hienortlich erlassenen Instruction vorgenommen werden.

5.) Der Prämienempfänger hat sich mit Revers für die Erfüllung der im Normative festgesetzten Bedingungen zu verpflichten.
6.) Die mit Zuhilfenahme einer Staatssubvention importierten Zuchtstiere sind von der Bewerbung um Staatspreise ausgeschlossen.

Zur Ausstellung werden zugelassen:

Zuchtrinder reiner Rassen, Kreuzungen derselben mit dem heimischen Schläge und Producte gezüchtet allein aus dem Landschläge, und zwar:

- Stiere von 1 1/2 bis 4 Jahren;
Kühe bis inclusive des sechsten Kalbes;
Kalbinnen von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren und Mastochsen jeden Alters.

Table showing prize amounts for different categories of livestock. Columns include the number of animals and the total prize value in florins.

8.) Für die Aussteller landwirtschaftlicher Gerathe und kleinerer landwirtschaftlicher Maschinen ist die Platzmiete mit 1 fl. per □ m bemessen, bei Zuanpruchnahme größerer Flächen wird eine entsprechende Ermäßigung zugestanden.

9.) Die Ausstellung der Maschinen und Gerathe kann bis zum Ende Juli 1883 ausgedehnt werden.

10.) Für anerkanntswürdige Leistungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinen-Industrie werden Staatspreis-Medaillen zuerkannt.

11.) Die Anmeldungen sowohl für die Ausstellung des Viehes als der Maschinen und Gerathe müssen

bis inclusive 20. Juni 1883

bei der Kanzlei der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach, Salendergasse Nr. 3, erfolgen. Laibach am 1. Juni 1883.

Vom Centralausschusse der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

Karl Freiherr Wurzbach v. Tannenberg, Präsident.

Andreas Bruf, Secretärs-Stellvertreter.

(2423)

Kronprinzessin-Stefanie-Quelle

Krondorfer Sauerbrunn. Anerkannt von medicinischen Capacitäten für die eminente Heilkraft bei Magen-, Lungen- u. Kehlkopf-Krankheiten als der beste Sauerbrunn des Continentes. (1841) 10-6

In grossen Bordeaux-Flaschen à 24 Kr. verkauft nur G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“, Wienerstrasse, Laibach.

(2336-3) Nr. 4347.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass das k. k. Landesgericht Laibach mit Beschluss vom 12. Mai 1883, Z. 3411, über Jakob Hribar von Klenk Nr. 44 wegen Wahnsinns die Curatel verhängt hat und dass demselben Anton Vodopivec von Klenk Nr. 46 zum Curator bestellt wurde.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 25. Mai 1883.

(2126-2) Nr. 3197.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Grivec zur Einbringung seiner Forderung per 73 fl. 70 kr. s. A. die exec. Versteigerung der dem Franz Lenarčić gehörigen, gerichtlich auf 355 fl. geschätzten landtäfelichen Weingart- und Wiesenrealität, welche zu Deutschdorf im Gerichtsbezirke Gurkfeld liegt, bewilligt, und es seien hiezu drei Feilbietungs-Tagungen auf den

- 25. Juni,
23. Juli und
27. August 1883,

jedesmal vormittags 10 Uhr, im landesgerichtlichen Verhandlungszaale mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Picitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Picitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Picitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 5. Mai 1883.

(2270-2) Nr. 1718.

Bekanntmachung.

In der Executionsache der Katharina Strinjar verheirathete Weiß von Trieste (durch den Nachhaber Franz Berhove von Senofetsch) gegen Lukas Strinjar respective dessen Erben Andreas Strinjar (unter Vertretung des Curators Barthelma Gerzeli von Senofetsch) ist den unbekannt wo befindlichen Realgläubigern Stefan, Maria und Helena Strinjar von Senofetsch und Rechtsnachfolgern Franz Mahorčić von Senofetsch zum Curator ad actum aufgestellt, und sind demselben die Anmeldungsbescheide vom 7. April 1883, Z. 820, zugestellt worden.

k. k. Bezirksgericht Senofetsch, am 22. Mai 1883.

(2348-3) Nr. 4981.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wöttling wird bekannt gemacht, dass dem unbekannt wo befindlichen Marko Jalkjevič von Oberloquitz Nr. 24 resp. dessen Erben Herr Martin Jalkjevič von Loquitz als Curator ad actum bestellt und diesem das Urtheil vom 28. Oktober 1882, Z. 11 771, in der Rechtsache der Maria Stof von Oberloquitz Nr. 28 als Mutter und des Herrn Johann Kapelle von Wöttling (als Vormund der mj. unehelichen Anna Stof) gegen den unbekannt Marko Stof von Loquitz zugestellt wurde.

k. k. Bezirksgericht Wöttling, am 5. Mai 1883.

(2343-2) Nr. 3455.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird den unbekannt wo befindlichen Georg, Josefa und Maria Kregar hiemit bekannt gemacht:

Es habe wider sie Herr Dr. Franz Papez als Johanna Kreibich'scher Verlasscurator die Klage de praes. 9. Mai 1883, Z. 3455, auf Löschung einer Satzpost eingebracht, die um die binnen neunzig Tagen zu erstattende Einrede verbeschieden wurde.

Da der Aufenthalt der Geklagten diesem Gerichte unbekannt ist, wurde zur Vertretung ihrer Rechte Herr Dr. Anton Pfefferer in Laibach als Curator ad hoc actum denselben aufgestellt und ihm obige Klage mit dem zugestellt, dass er sich hiebei nach Vorschrift der Geseze zu benehmen habe.

Hievon werden die Geklagten mit dem verständiget, dass sie ihre Behelfe dem aufgestellten Curator zu übergeben haben, widrigens diese Rechtsache nur mit dem aufgestellten Curator verhandelt und darüber was Rechtens ist, erkannt werden würde.

Laibach am 12. Mai 1883.